Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 126.

Mittwoch, 24. Oktober 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Oct. Dem Vernehmen nach hat Oesterreich den Westmächten gegenüber sein Anerbieten erneuert, die ganze Donaulinie gegen einen Angriff der Russen zu vertheidigen. Zugleich soll es sich jedoch geweigert haben, eine Bewegung nach dem Pruth zu machen. Die verbündeten Flotten bei Kirnburn haben, wie man versichert, 10,000 Mann an Bord.

Als Antwort auf Vermittlungs-Anerbietungen haben die Westmächte Oesterreich erklärt, daß in Folge der Kriegsereignisse eine Revision der vier Punkte erheischt werde. Oesterreich räumt dieses Princip ein und spricht den Wunsch aus, in Einklang mit den Westmächten zu handeln.

Berlin, 18. Oct. Se. Majestät der König nahm gestern Vormittags im Schlosse Sanssouci die gewöhnlichen Vorträge entgegen. Nachmittags war bei Ihren Majestäten Diner. Mit einer Einladung waren beehrt: A. v. Humboldt und die Professoren Rauch und Schadow. Auch der durch seine Reisen im Innern Africa's so berühmt gewordene D. Barth, welcher aus Hamburg hier eingetroffen ist und einige Tage in Berlin verweilen wird, hatte die Ehre, zur Königlichen Tafel gezogen zu werden.

Es sind eigenthümlicher Weise nur seltene Fälle, in denen unsere Gerichtshöfe Anlaß haben oder nehmen, die reformirende Kraft der Verfassungs-Urkunde auf ältere Gesetze zu constatiren, und so ist die erhöhte Aufmerksamkeit auf solche Enscheidungen wohl gerechtfertigt. Das Ober-Tribunal hatte in diesen Tagen die Gelegenheit, in solcher Beziehung auf einen Verheißungs-Paragraphen der Urkunde vom 31. Jan. 1850 zurückzukommen und die Juden-Emancipation auf dem Gebiete des Wechsels auszusprechen. Ein Gesetz von 1847 verordnet, daß Israeliten in ihren Handelsbüchern, in Verträgen und rechtlichen Willens-Erklärungen sich der Landessprache und ihrer Schriftzeichen zu bedienen haben. Den Christen steht nun aber für Verträge und Erklärungen der gedachten Art jede beliebige fremde Sprache frei, und so kam denn, als vor einigen Tagen ein Wechsel in hebräischen Buchstaben als Straf-Object vorlag, die principiel im Art. 12 der Verfassung ausgesprochene Gleichberechtigung auch auf diesem praktischen Gebiete durch Erkenntniß zur Geltung: die hebräische Schrift ward für wechselfähig erkannt. Ein anderer Fall ist der einer Erbfolge-Anfechtung, weil der Verstorbene, ein ostpreußischer Adeliger, sich mit einem Bauernmädchen verheirathet hatte, ohne die nach dem Landrechte nothwendige Einwilligung der drei nächsten Agnaten oder den Consens des Königs zu besitzen. Auch hier ist in dem vor einigen Tagen in erster Instanz gefällten Urtheile die Verfassungs-Urkunde zu vollen Ehren gekommen. Da diese alle Standes-Vorrechte aufhebe, so beseitige sie auch stillschweigend jenen früheren gesetzlichen Consens-Zwang.

Das Octoberheft der „Monatsschrift für Preuß. Städtewesen" erzählt den Fall einer Anwendung des §. 74 der Städte-Ordnung vom 11. März 1850. In einer kleinen Stadt des Regierungs-Bezirkes Frankfurt hatte kürzlich das Erscheinen der Cholera die städtischen Behörden veranlaßt, eine Sanitäts-Commission zur Abwehr oder Einschränkung der Seuche zu constituiren. Einige der dazu gewählten Bürger-Deputirten offerirten bereitwilligst ihren schätzbaren Rath in der geforderten Richtung, glaubten es jedoch ihrer hausväterlichen Vorsicht schuldig zu sein, sich gegen jedes unmittelbare Mitwirken, d. h. persönliches Nahekommen an Kranke, zu verwahren. In Folge davon gaben die wackeren Stadt-Verordneten des Ortes ihnen durch einen Beschluß, welcher auf Grund des gedachten Paragraphen sie für eine Anzahl Jahre der Ausübung des Bürgerrechts verlustig erklärt, Zeit, über ihre Bürgerpflicht nachzudenken. Die Beschwerde der Ueberraschten ist zurückgewiesen worden.

— Das Ober-Tribunal hat auf Veranlassung eines speciellen Falles entschieden, daß auch solche Studenten, welche zur Erfüllung ihrer Militärpflicht als einjährige Freiwillige sich im Dienst befinden, wegen solcher Duelle, bei welchen weder Tödtung, noch Verstümmlung, noch bedeutende Verwundung vorgefallen ist, nach dem über die Disciplin der Universitäten erlassenen Reglement vom 28. Dec. 1810 und nicht nach den härteren Bestimmungen des Strafgesetzbuches zu bestrafen seien.

Berlin, 19. Oct. Die theologische Facultät in Göttingen hat, wie der augsb. Allg. Z. aus Berlin berichtet wird, den früheren Cultus-Minister Eichhorn zum Doctor der Theologie creirt, in höchst ehrenvoller Anerkennung der „Verdienste, die sich Eichhorn um die protestantische Kirche Preußens und ganz Deutschlands erworben."

Aus Anlaß der Anwesenheit des preußischen Gesandten bei den Vereinigten Staaten, des Hrn. v. Gerolt, ist dem Vernehmen nach in einer aus Mitgliedern verschiedener Ministerien gebildeten Commission unter dem Vorsitze des Herrn Ministers des Innern die Auswanderungs-Frage Gegenstand umfassender Erörterung geworden.

Berlin, 20. Oct. Der Herr Justiz-Minister denkt daran, sich um den Verkehr neue Verdienste zu erwerben. Es handelt sich um eine Ermäßigung der Protest-Kosten für kleine Wechsel-Beträge, und ist diese Angelegenheit Gegenstand der Erwägung. — Herr v. Bethmann-Hollweg wird eine Nachwahl, welche ihm aus mehreren Wahlkreisen angetragen worden ist, nicht annehmen.

Breslau, 19. Oct. General Jochmus, der unter dem Erzherzog Johann als Reichsverweser Kriegs-Minister war, ist dem Vernehmen nach wieder in die Türkei zurückgegangen, obwohl er seine gute Pension, wo er wollte, verzehren konnte.

Von der preußisch-russischen Gränze, 16. Oct. Es sind in Livland neuerdings über das Vermögen verschiedener adeliger Grundbesitzer, die sich im Auslande aufhalten, obgleich die ihnen erlaubte Zeit abgelaufen ist, Tutelen (Vormundschaften) eingerichtet worden. Der Kaiser ist, wie den Behörden durch eine Mittheilung des General-Gouverneurs neuerdings eröffnet wurde, entschlossen, der „Manie" [Sucht] des großen grundbesitzenden Adels, sich dem Vaterlande für lange Zeit zu entfremden, ein Ende zu machen. Die Gerichte verwalten das Vermögen und gewähren dem Besitzer noch auf ein Jahr die Zinsen. Kehrt er bis dahin nicht zurück, dann soll jedoch nach dem Willen der Regierung die strenge Strafe des Gesetzes, d. h. die Vermögens-Confiscation, unnachsichtlich eintreten. Nur bei Vorstellung triftiger Gründe eines längeren Verweilens im Auslande sollen die Behörden eine nachgesuchte Verlängerungsfrist gestatten.

Hamburg, 20. Oct. Admiral Dundas hat Nargen an Bord des Duke of Wellington verlassen. Er begibt sich nach Stockholm zum Könige Oskar.

Wien, 19. Oct. Die neapolitanische Regierung hat hierorts vor einigen Tagen eine Note übergeben lassen, in welcher sie erklärt, für die Zukunft sich jedes Schrittes enthalten zu wollen, der von den Westmächten mißdeutet werden und so Veranlassung zu neuen Zerwürfnissen mit demselben geben könnte.

Wien, 20. Oct. Wie aus Varna, 19. Oct., telegraphirt wird, haben die Verbündeten am 17. Oct. drei Forts von Kinburn bombardirt. Die Garnison capitulirte und die Forts wurden von den Verbündeten besetzt. Die Flotte ankert an der Mündung des Dniepr.

(Eine russ. Depesche aus Petersburg vom 18. Oct. berichtet über dasselbe Ereigniß in folgender Weise: „Die Festung Kinburn

hat einem äußerst heftigen Bombardement bis 2½ Uhr Nachmittags am 17. Oct. Widerstand geleistet. Darauf hat sie ihr Feuer eingestellt, und die feindlichen Truppen haben um 3 Uhr ihren Einzug gehalten.")

Rom, 13. Oct. Die Arbeiten für die Errichtung der Marien-Säule auf Piazza del Spagna schreiten fort. Die dafür veranschlagten Gesammtkosten belaufen sich auf 40,000 Scudi (60,000 Thlr)

Chaux-de-fonds, 15. Oct. Gestern ist dahier die Todtenfeier Itzstein's begangen worden. Um 3 Uhr zogen die demokratischen Vereine des Cantons Neuenburg mit einigen anderen Vereinen, darunter der Grütli-Verein von Chaux-de-fonds, unter Voranschritt einer Trauermusik mit umflorten Fahnen vom Place d'armes zu den Armes réunis, wo der Festsaal verziert war. Neben dem Bildnisse des Gefeierten hingen die von R. Blum und Raveaux.

Paris, 18. Oct. Graf Morny hat, so wird gesagt, beim Kaiser eine Audienz verlangt und ihm dringende Vorstellungen über das Friedens-Bedürfniß des Landes gemacht. Napoleon III. hat den Präsidenten des gesetzgebenden Körpers mit Wohlwollen angehört, aber ihm geradezu erklärt, daß er diese Vorstellungen dem Kaiser Alexander machen müßte. — Aus Griechenland schreibt man der Regierung, daß, trotz des vielversprechenden Programms der neuen Minister, man von diesen eine russische Politik zu erwarten habe, und der französische Gesandte soll die Nothwendigkeit voraussehen, neuerdings durch eine gewaltsame Demonstration die griechische Regierung zu ihren Pflichten zurückzurufen. Der Zustand dieses Landes soll sehr betrübend sein, und das Cabinet von Athen ladet in der That arge Verantwortlichkeit auf seine Schultern.

Paris, 20. Oct. An der Börse wird so eben im Auftrage der Regierung folgende Depesche angeschlagen:

Die verbündeten Flotten haben am 17. Oct. drei Forts von Kinburn bombardirt. Die 1500 Mann nebst 70 Kanonen starke, von dem General Kornowich befehligte Besatzung capitulirte. Die Verluste der Verbündeten sind unerheblich. Die Russen hatten 120 Todte und Verwundete. Die Verbündeten haben die Forts besetzt.

Die Flotte ankert an der Mündung des Dniepr. Es ist dies eine wichtige Position, da sie die Einfahrt in diesen Fluß sichert und den Verkehr zur See zwischen Odessa, Nikolajew und Cherson abschneidet.

Paris, 21. Oct. Wie der heutige Moniteur meldet, hat der schwedische Gesandte, Admiral Virgin, gestern dem Kaiser den Seraphinen-Orden und ein eigenhändiges Schreiben des Königs Oscar überreicht.

Marseille, 18. Oct. Nachrichten aus Aegypten melden, daß die Ausfuhr von Cerealien und anderen Lebensmitteln in jenem Lande bis zum 6. Januar k. J. verboten wurde. Diese Maßregel wird durch die Unzulänglichkeit der jährlichen Nil-Ueberschwemmung und durch die Furcht vor einer Hungersnoth begründet.

London, 18. Oct. Die Times dringt heute wieder mit Entschiedenheit auf die Abberufung des Generals Simpson.

London, 19. Oct. Die Stärke des britischen Krim-Heeres beträgt der Times zufolge gegenwärtig 38,000 Mann.

— Ein in der Nähe von Chester wohnender junger Mann ist vor das Feldzeugamt beschieden worden, um eine von ihm erfundene neue Art Bomben vorzulegen. Dieses Geschoß soll die Eigenschaft haben, daß der Zeitpunkt der Explosion nicht von der Länge des Zünders abhängig ist. Die Bombe zerplatzt vielmehr, nachdem sie das Rohr verlassen hat, sobald sie mit einem anderen Körper in Berührung kommt.

London, 19. Oct. Der Gemeinderath der City von London hat mit 30 gegen 6 Stimmen beschlossen, das Parlament in einer Petition um Abschaffung des Abjurations-Eides zu ersuchen, in Folge dessen den Juden der Eintritt ins Parlament versagt ist.

— Die katholischen Prälaten Irlands sind gegenwärtig in einem Conclave zu Maynooth versammelt. In Bezug auf den Gegenstand ihrer Berathungen wird das tiefste Geheimniß beobachtet; doch glaubt man, daß es sich um das irische Collegium zu Paris handle.

— Die aus Jersey verbannten Flüchtlinge sind am Mittwoch nach dem nahe gelegenen Guernesey übergesiedelt.

Stockholm, 12. Oct. Nicht genug, daß der Liebling und Vertraute des Königs, der Theater-Intendant Baron v. Bond, in einer Mission, die, wie man uns hier glauben machen wollte, nur die Ueberbringung des Portraits unseres Königs an den Kaiser Napoleon zum Grunde hatte, die Reise von Stockholm nach Paris erst vor drei Wochen unternahm, so ist gestern im Auftrage des Königs abermals der Contre-Admiral Virgin mit dem Dampfschiffe Gauthiod von hier nach Lübeck in einer ebenfalls geheimen Sendung nach Paris abgegangen.

Sebastopol, 2. Oct. Die Russen fahren hartnäckig fort zu schießen, und bauen mehrere Erdbatterieen. Vorläufig lassen wir sie den Boden nach Belieben aufwühlen; aber wir haben 6—7 neue Batterieen im Bau, die ihnen bald herzhafte Grüße zusenden werden. Dieselben werden mit Kanonen vom schwersten Caliber bewaffnet. Bis jetzt haben die Bomben und Kanonenkugeln der Russen uns wenig Schaden gethan. Das Gros unserer Truppen hat die Richtung nach Osten genommen; im Baidar-Thale stehen inmitten eines waldreichen Landes 35,000 Mann; 4000 Mann arbeiten am Baue von Straßen für die Artillerie.

Sebastopol, 5. Oct. Unser Heer erfreut sich gegenwärtig einer vortrefflichen Gesundheit und ist beinahe eben so stark, wie das mit welchem der Herzog von Wellington die Schlacht bei Vittoria gewann.

Petersburg, 13. Oct. Unter des Kaisers und des Großfürsten Nikolaus persönlicher Aufsicht wurden bei Nikolajew Schanzen und Batterieen angelegt, die mit ungeheuren Lafetten zum Werfen der Konstantinow'schen Brandraketen versehen sind. Sobald der Erfinder der, wie es hieß, fünf Siebentel deutsche Meile weit tragenden Brandgeschosse mit der letzten Expedition, die von hier über Moskau nach Odessa, Nikolajew und Otschakoff abgeht, fertig ist, soll er selbst sich zunächst an den zuerst angegriffenen Punkt begeben. Eines soll genügen, wenn der Leib eines Schiffes getroffen wird, dasselbe in unlöschbaren Brand zu versetzen. Man verspricht sich sehr viel von diesen Brandgeschossen. Auch Sebastopol sollte damit versehen werden. — Alles, was hier lebt und nicht gerade jede Stunde des Lebens dem Gewerbe widmen muß, zupft Charpie.

Athen, 13. Oct. Die Gesandten der Westmächte haben sich geweigert, die neuen Minister zu empfangen.

Konstantinopel, 18. Oct. Marschall Pelissier hatte am 13. noch immer sein Hauptquartier in Skelia. Auf der Straße von diesem Orte nach Kule fallen beinahe täglich kleinere Gefechte vor, indem bald der eine, bald der andere Theil von den Anhöhen in die Ebene hinabsteigt und die Bewegungen oder die Aufstellung des Gegners recognoscirt.

Battum, 4. Oct. Omer Pascha hat, ein türkischer Wallenstein, jetzt bereits 40,000 Mann bei seinen Fahnen, und immer neue Scharen melden sich, um unter ihm zu kämpfen. Officiere seines Generalstabes versichern, daß gegen Tiflis operirt werden solle. Die letzte Meldung in Betreff der gegenwärtigen größeren Bereitwilligkeit Schamyl's, an dem Kampfe Theil zu nehmen, bestätigt sich vollkommen; in Andus-Kaluh sind bereits einige Tausend Mann Tscherkessen zur türkischen Besatzung gestoßen. Von dem Siege der Türken bei Kars wußte man am 4. noch nichts in Battum.

Washington, 24. Sept. Die Behauptung, daß Santa Anna Willens war, einen weiteren Theil von Mexico an die Vereinigten Staaten abzutreten, hat sich bereits bestätigt. Einen Vertrag zu diesem Zwecke, zwischen ihm und unserem Gesandten in Mexico, General Gasden, ausgefertigt, fand man im Arbeitszimmer des entlaufenen Präsidenten, und Hr. Carrera ließ die Papiere Hrn. Gasden mit den Worten zurückstellen, daß die neue Regierung diesen Vertrag für null und nichtig ansehe.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 17. Oct. Im diesseitigen Regierungsbezirk haben nach amtlichen Berichten von 85,352 Wählern 5463 an den Wahlen Theil genommen.

Dortmund, 16. Oct. In dem Augenblicke, als gestern Abends der Güterzug durch die sogenannten Felsköpfe bei Witten fahren will, löst sich ein Felsstück und stürzt auf die Lokomotive, welche fast ganz zertrümmert worden ist. Führer und Heizer sind bedeutend beschädigt, letzterer der Art, daß er den Verletzungen wahrscheinlich unterliegen wird. Der nachfolgende Personenzug hatte hierdurch bedeutenden Aufenthalt; die Passagiere mußten sämmtlich aussteigen und unter großen Beschwerlichkeiten den Weg bis Witten zu Fuß zurücklegen, um mit dem hier abfahrenden Zuge nach Dortmund zu gelangen.

Unna, 13. Oct. Gestern wurde hier das 18 märkische Lehrergesangfest gefeiert. Im Jahre 1832 feierte man das erste, im Jahre 1847 das sechszehnte. Nachdem das Fest von 48 bis 54 geruht hatte, wurde es in dem letztgenannten Jahre besonders durch die Bemühungen des Lehrers Balster zu Lindenhorst wieder ins Leben gerufen.

Im künftigen Jahre soll das Fest in Soest gefeiert und mit dem Jubiläumsfeste des Seminars verbunden werden. Wenn man bedenkt, daß aus Soest im Laufe dieser 50 Jahre wenigstens anderthalb tausend Lehrer hervorgegangen sind, von denen doch sicher noch eine gute Zahl leben, welche ihrer Mutter zu ihrem Jubelfeste gern gratuliren mögen, so darf man kühn

annehmen, daß das nächste Gesangfest eines der besuchtesten werden wird. Möchte jeder Sänger es sich auch angelegen sein lassen, es zu dem glanzvollsten aller bisher gefeierten zu machen!

⚓ **Warendorf,** 18. Oct. Die Vorschläge in dem Artikel aus Hallenberg in Nr. 119 d. Bl. verdienen allgemeine Verbreitung und Erwägung, da sie in sehr vielen Gemeinden zur Ausführung gebracht werden könnten und sollten, und hierdurch nicht nur eine Förderung der Landwirthschaft und Verkehrsmittel bewirkt, sondern namentlich und gleichzeitig auch der ärmeren Volksklasse Arbeit und Verdienst verschafft werden würde.

Es kann nicht geleugnet werden, daß wir in landwirthschaftlichen Verbesserungen gegen andere Gegenden, selbst Westfalens, im Ganzen genommen zurückbleiben, obgleich wir solche oft leichter und billiger ausführen könnten. Häufig könnte mit geringem Arbeits- und Kostenaufwande eine dürre, hügelichte und wenig ertragsfähige Wiesenfläche in eine schöne, ebene und sehr ertragsfähige Wiese umgewandelt und ihr das unbenutzt vorbeifließende Wasser zugeführt werden. Die gleichmäßige Bewässerung ganzer Wiesenthäler würde leichter zu bewirken sein, wenn die einzelnen Besitzer sich vereinigten und Wasserstauwerke, Gräben ꝛc. gemeinschaftlich anlegten und unterhielten. — Die unterirdischen Wasserabzüge (Drainage), wenn zur Kostenersparung auch nur aus Reisig und Steinen gebildet, würden vorzugsweise im Sauerlande geeignete Bodenflächen finden und glänzende Resultate erzielen. — Durch Anlegung neuer und Verbesserung der alten Wege, wozu das Material sich häufig in unmittelbarer Nähe findet, würde die Bewirthschaftung der Grundstücke ꝛc. erleichtert und zugleich weniger Zugvieh erforderlich werden. Einsender kennt z. B. eine kleine Ackerstadt im Paderborn'schen, welche nach fünf Seiten Chausseen (wenngleich nicht alle aus eigenen Mitteln) angelegt und selbst Feldwege chaussirt hat, obgleich die Chausseesteine nicht in der Nähe zu haben waren; Ackerwirthe, welche dort früher 3 bis 4 Pferde halten mußten, können jetzt mit 2 Pferden ihre Arbeiten verrichten. — Die jährlichen Unterhaltungskosten für schlechte — oft unverbesserliche — Wege kommen nach Jahren oft höher, als die Kosten einer Chaussirung und demnächst billigen Unterhaltung betragen würden. — Manche Dörfer entbehren noch eines Straßenpflasters, obgleich ihre financiellen Verhältnisse die Anlegung wohl gestatten.

Wie manches Gemeindeplätzchen innerhalb und außerhalb der Ortschaften ist entbehrlich, liegt jetzt öde und unbenutzt, welches von dürftigen Tagelöhner-Familien gern cultivirt und für die Gemeinde später einträglich sein würde, wenn dieselbe ihnen die — freie oder billige — Benutzung auf eine Reihe von Jahren zusagte. Feuchte und sumpfige Plätze würden durch Entwässerung, unfruchtbare durch Auftragen von Bauschutt und Erde, welche anderswo überflüssig oder entbehrlich ist, durch solche Familien fruchtbar und einträglich gemacht werden.

Baumpflanzungen an geeigneten Wegen verursachen gegen den Gewinn, welchen die Gemeinden nach Jahren daraus ziehen können, geringe Kosten.

Zur Verschönerung der Häuser und zur Fortschaffung der feuergefährlichen Strohdächer sind dort, wo die Anregung der einzelnen Besitzer ohne Erfolg bleibt, kleine Prämien sehr wirksam, welche bereits von einzelnen Gemeinden bis zu einem bestimmten Zeitraume bewilligt und aus der Gemeindekasse gezahlt wurden.

Doch eine Verwirklichung des vorstehend und in dem erwähnten Artikel Angeregten läßt sich nur dann erwarten, wenn die Ortsgeistlichen, Bürgermeister und Gemeinderäthe, denen das Aufblühen ihrer Gemeinden und die Beschäftigung der Dürftigen zunächst am Herzen liegt, so wie die ersten Grundbesitzer und sonstige gemeinnützige Männer jeder betreffenden Gemeinde sich dafür interessiren und kräftig mitwirken. Es muß der Einzelne und die Gesammtheit angeregt und ermuntert werden — und ist erst ein Anfang gemacht, dann ist auch ein günstiger Erfolg zu erwarten. Das hoffen und wünschen wir!

Mittheilungen aus den Kreisen.

Mit Bezugnahme auf den in Nro. 117 dies. Bl. enthaltenen, die Besorgniß vor einer Hungersnoth ausdrückenden Artikel aus Brilon bringe ich nachstehend die, durch möglichst genaue amtliche Ermittelung constatirten Resultate der diesjährigen Ernten im hiesigen Kreise zur öffentlichen Kenntniß.

Ernte Resultate pro **1855, die Mittelernte zu 1 angenommen:**

	Waizen		Roggen		Gerste		Gerstkorn		Hafer		Erbsen		Sonstige Ranken-Frucht		Kartoffeln	Heu u. Grummet	Sonstige Futtergewächse	Oelfrucht	Bemerkung.
	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh	Korn	Stroh					
Brilon	1,00	1,00	0,66	0,90	0,90	0,90	0,90	0,95	0,95	1,00	0,85	1,00	1,10	1,25	0,30	1,00	1,10	"	Wo einzelne Fruchtgattungen nicht ausgefüllt sind, werden dieselben nicht oder nur sehr wenig gebauet.
Bigge	"	"	1,00	0,56	1,20	1,10	1,25	1,20	1,20	1,25	1,07	1,30	1,07	1,20	1,00	1,50	1,50	1,00	
Thülen	1,10	1,10	0,75	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	0,90	1,00	1,20	1,20	0,30	1,00	1,00	0,75	
O. Marsberg	1,10	1,15	0,65	0,50	1,10	1,10	1,00	1,00	1,00	1,10	0,50	1,00	0,75	1,00	0,35	1,00	1,10	0,50	
N. Marsberg	1,50	1,50	0,75	0,75	1,10	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	0,60	0,90	1,00	1,50	0,50	1,00	1,50	0,90	
Medebach	"	"	0,50	0,50	1,00	1,00	"	"	1,00	1,00	1,00	1,00	"	"	0,75	0,90	1,00	0,50	
Hallenberg	"	"	0,50	0,50	1,00	1,00	"	"	1,00	1,00	1,25	1,25	"	"	0,75	0,90	1,00	1,00	
Winterberg	"	"	"	"	"	"	"	"	1,50	1,50	"	"	"	"	0,50	1,00	"	"	
Niedersfeld	"	"	"	"	1,10	1,10	1,20	1,20	1,50	1,50	"	"	1,50	1,50	0,50	1,00	1,50	"	
Summa	4,70	4,75	4,81	4,71	8,40	8,70	6,85	6,85	1,065	1,085	6,17	7,45	6,62	7,65	4,95	9,30	9,70	4,65	
Durchschnitt	1,18	1,18	0,69	0,67	1,05	1,09	1,14	1,14	1,18	1,21	0,88	1,06	1,10	1,27	0,55	1,03	1,21	0,78	

Wenn zwar nach dieser Uebersicht eine gute Mittelernte nur bei den Sommerfrüchten erreicht ist, dagegen andere Fruchtgattungen, namentlich Roggen und Kartoffeln, durchschnittlich nicht den Ertrag eines Mitteljahrs geliefert, auch mehrere Gemeinden des hiesigen Kreises ihre Ernte großentheils durch Hagelschlag verloren haben, so führt doch dieselbe zu der Ueberzeugung, daß die Besorgniß vor einer Hungersnoth nicht begründet ist. Allerdings sind die Fruchtpreise zu einer bedeutenden, für die unbemittelte Einwohnerklasse sehr drückenden Höhe gestiegen und es ist zweifelhaft, wann dieselben wieder auf ihren frühern mittleren Stand zurückgehen werden, allein die herrschende Theurung ist nicht Folge einer Mißernte, sondern außergewöhnlicher Umstände, wie namentlich des russisch-türkischen Krieges, der Stockung des Exports aus den russischen Häfen, der vermehrten Ausfuhr nach England und Frankreich und der dadurch hervorgerufenen ungewöhnlichen Aufkäufe.

Brilon, den 19. October 1855.

Der Landrath: Freiherr Droste-Padtberg.

Brilon. Von vielen landwirthschaftlichen Vereinen soll festgestellt sein, daß die Kartoffelkrankheit in diesem wie im verflossenen Jahre auf drainirtem Acker so gut wie gar nicht vorgekommen ist. Ließe sich diese Wahrnehmung allgemein constatiren, so würde sich die vermehrte Förderung der Drainage auch aus diesem sehr gewichtigen Gesichtspunkte empfehlen.

ny **Hallenberg,** 22. Oct. Anno 1755, also gerade vor hundert Jahren, durchforsteten, oder, wie die Eingesessenen von Braunshausen sagen, devastirten die Bewohner von Hallenberg durch mehr als 70 Holzhauer den circa eine Stunde von der Stadt, wenige Minuten von Braunshausen, an der Waldeckschen Grenze, im Flurbezirk Braunshausen gelegenen, beiden Gemeinden gemeinschaftlich zugehörigen, mehrere hundert Morgen großen Hochwald von üppigen Eichen- und Buchenbeständen, das sogenannte Streitholz.

Das gefällte Holz, wahrscheinlich das zum Verkohlen geeignete, wurde an die darmstädtische Gewerkschaft Thalitter verkauft.

Schade um den herrlichen Wald, der später beiderseits gegen alle Regeln einer richtigen Volkswirthschaft behandelt wurde, und von seiner früheren Pracht nicht mehr die leisesten Spuren zeigt.

Durch das Benehmen der Hallenberger fanden sich die Braunshäuser Gemeindevertreter veranlaßt, sofort bei Sr. Kurfürstlichen Durchlaucht von Köln, dem derzeitigen Landesherrn, Namens der Gemeinde Beschwerde zu erheben, und dann auf dem Rechtswege ihre Ansprüche geltend zu machen.

Hundert Jahre hat der Streit um Mein und Dein, um Grund und Boden, Holzwerth und Schadenersatz, Laub-, Hude- und Masterecht gedauert, ohne daß bis heute genügende Resultate erzielt werden konnten.

Eine Klage aus jüngerer Zeit, Seitens der Bewohner Braunshausens auf eine viele Tausend Thaler betragende Entschädigung für entbehrte Hude, endigte mit Abweisung der Kläger.

Alle bisherige, oft wiederholten Vergleichsversuche, Betreff des oben erwähnten Prozesses, blieben erfolglos, da von Braunshausen stets die Hälfte, von Hallenberg aber vier Fünftel der Gesammtfläche und Gerechtsame gefordert wurde, und die erstgenannte Gemeinde ein geringeres Quantum anzunehmen sich nicht willig finden lassen wollte, obgleich es immerhin höchst problematisch blieb, daß durch richterlichen Spruch Klägerin den Sieg erringen könne, da Verklagte den Besitzstand behauptete, und mit Consequenz nachzuweisen suchte; zudem ein Rechtsstreit von solcher Dauer (derselbe wurde freilich in Folge der Verhältnisse, Krieg, Theurung, Hungersnoth, geldarmer Zeiten u. dgl. oft viele Jahre lang unterbrochen) ungeheure Ausgaben an Gerichtskosten und Gebühren verursachen mußte.

Im Laufe dieses Jahres hat sich endlich die Stadt, die sich nicht dazu versteht, die Bedingungen ganz und gar im Sinne der Gegner stipuliren zu lassen, und das Vergebliche aller ferneren Bemühungen zur gütlichen Einigung erkennend, veranlaßt gesehen, Theilung des Streitobjects durch die Königliche General-Commission zu Münster zu beantragen, und sind die desfallsigen Verhandlungen bereits in Schwebe.

Hoffentlich wird nun bald der hundertjährige Zwist nach den gegenwärtig bestehenden gesetzlichen Bestimmungen geschlichtet, und der Anfang im eilften Decenium des zuerst durch gegenseitige Pfändung an Person und Sachen thätlich, später aber lediglich mit der Feder geführten Kampfes den Frieden bringen. Auf die persönlichen und Familien-Verhältnisse der beiderseitigen Gemeindebewohner hatte übrigens der Rechtsstreit längst allen Einfluß verloren, und man lebt seit mindestens einem Menschenalter stets in bester Eintracht.

Buntes.

— In Baden erschoß sich dieser Tage ein 60jähriger Greis, ein Franzose, hinter dem Conversationshause. Er hatte an der Spielbank 10- oder 11,000 Fr. verloren. Er soll die Absicht gehabt haben, nach Paris zurückzukehren, auf dem Bahnhofe aber ermittelt haben, daß es ihm hierzu an der nöthigen Baarschaft fehlte.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung der Königlichen Ober-Post-Direction.

Nach den neuesten amtlichen Ermittelungen ist die Entfernung
1) von Brilon bis zur Haltestelle Chausseehaus Möhne zu 3/4 Mln.,
2) von dort bis zum Chausseehause Oberstadt zu . . . 1 1/2 "
und
3) von Oberstadt bis Rüthen zu . . . . . 1/4 "
festgestellt, und wird hiernach das Personengeld bei der Post, vom 16. d. Mts. ab, erhoben werden.

Arnsberg, den 13. Oktober 1855.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

zählte am Schlusse des vorigen Monats zu ihren Mitgliedern
7908 Personen, welche mit einem **Kapitale von 9,325,000 Thalern**
versichert waren.

Dieselbe hat auch an solchen Orten, in denen **epidemische Krankheiten, z. B. Cholera,** herrschten, ihre Geschäfte unverändert fortgesetzt und einen bedeutenden Zuwachs von neuen Versicherungen erhalten.

Sie stellt ihren Interessenten, bei den verschiedensten Versicherungs-Arten, billige Prämien, und überläßt ihnen die Wahl zwischen solchen, die **am jährlichen Gewinne theilnehmen** und solchen, die von Anfang an verhältnißmäßig **niedriger sind.**

Dieselben können außerdem entweder in **gleichmäßigen** oder in **steigenden** oder **fallenden** jährlichen, halb- oder vierteljährlichen Raten gezahlt werden und gewähren nach ihrer Berechnung den Vortheil, daß z. B. bei den **Sparkassen-Versicherungen** das Kapital nach Ablauf der bestimmten Zeit **vom Versicherten selbst,** wenn dieser dagegen früher sterben sollte, **von den Besitzern der Police** sofort erhoben werden kann.

Die Gesellschaft versichert ferner **Renten und Kapitalien** nach den verschiedenen in dem betreffenden Geschäftsplan mitgetheilten Tabellen und **unter den mannigfaltigsten von den Versichernden beantragten Modificationen.**

Geschäfts-Programme werden stets in unserm Büreau, Spandauerbrücke Nr. 8, so wie bei unseren Agenten unentgeltlich verabfolgt.

Berlin, den 19. October 1855.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Arnsberg, den 23. October 1855.

659.) **A. L. Ritter,**
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Actien-Gesellschaft für Bergbau, Blei- und Zink-Fabrication zu Stolberg und in Westphalen, Abtheilung Ramsbeck.

Eingetretener Verhältnisse halber soll der in Nro. 121 und 124 d. Bl. annoncirte Holz-Verkauf zu Ostwig nicht am 29. November, sondern am Montag, den 12. November d. J. stattfinden.

Ramsbeck, den 18. October 1855.

Der General-Director
660.) **Wilhelm von der Heydt.**

Den geehrten Damen

den Empfang der neuesten Modelle in Hüten, Hauben für die bevorstehende Saison ergebenst anzeigend, empfehlen wir gleichzeitig alle Arten Blonden, Schleier, Bänder, Blumen, Guirlanden ꝛc. in modernster Auswahl.

Brilon, im October 1855.

661.) Geschwister Ruthenburg.

Rothe und blaue Dinte,

vorzüglicher Sorte bei **M. Friedländer** in Brilon.

Holzversteigerungs-Protokolle sind stets vorräthig in der Exp. d. Bl.

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.